



# Schützengesellschaft der Stadt Zürich

## Name und Ursprung

Das Schützenwesen hat in unserem Land eine einzigartige Verbreitung und Volkstümlichkeit erreicht. Kaum ein Dorf oder Weiler war ohne seinen Schiessstand. Am Ende des Mittelalters bildete das Schiessen das weitaus wichtigste Vergnügen. Von der Obrigkeit gefördert, diente es gleichzeitig der Erziehung eines wehrfähigen Volkes wie der körperlichen Ertüchtigung. Das Bedürfnis zu gemeinsamem Üben und die Bereitstellung von Schiessgelegenheiten durch die Behörden führten vielerorts zur Vereinigung der Schützen auf gesellschaftlicher Basis.

Die Schützengesellschaft der Stadt Zürich ist eine dieser traditionsreichen Gesellschaften, deren Ursprung bis tief ins 15. Jahrhundert zurückverfolgt werden kann. Unter dem Namen «Die Schützen der Gesellschaft am Platz» bestand sie sicher schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts als Gesellschaft der Büchenschützen – neben den Bogenschützen, die sich bereits ab 1310 in der Gesellschaft der Bogenschützen organisiert hatten. Mitte des 15. Jahrhunderts löste das Luntenschlossgewehr die Armbrust als «Ordonanzwaffe» ab. Letztere behielt aber weiterhin ihre Wichtigkeit als Sportwaffe und in der Schiessausbildung der heranwachsenden Jungmannschaft.

Unter obrigkeitlicher Aufsicht und mit deren namhafter Un-

terstützung übten die Büchenschützen regelmässig «am Platz», wie das damalige Gelände unterhalb der Stadtmauern zwischen Limmat und Sihl hiess (vom heutigen Beatenplatz über die Schützengasse in Richtung Sihl). Solche Büchsen-Schiessübungen «am Platz» sind schon für 1441 urkundlich nachweisbar. Dort hatten die Büchenschützen nicht nur ihre Zielstatt sondern auch ihr Schützenhaus mit Wirtschaftsbetrieb bis 1849.

Die älteste schriftliche Kunde, welche das Bestehen unserer Gesellschaft belegt, ist eine ausführliche Einladung der «Schützen am Platz» an die Schiessgesellen zu Luzern vom 16. August 1472 zu einem Büchenschützenfest in Zürich. Dieses Datum gilt als Gründungsdatum der heutigen Schützengesellschaft der Stadt Zürich.



Ausschnitt aus dem Einladungsschreiben vom 16. August 1472

Ein weiterer Markstein für unsere Gesellschaft, und für die Entwicklung des Schiesswesens, war das berühmte Freischiessen von 1504 in Zürich. Im Auftrag und mit namhafter finanzieller Unterstützung der Zürcher Regierung wurde «am Platz» das erste internationale Armbrust- und Büchenschieszen in der damaligen Eidgenossenschaft durchgeführt. 641 gedruckte Einladungen gingen an die Mit eidgenossen, alle süddeutschen Städte sowie den Rhein hinunter bis in die Niederlande. Durch hohe Geldpreise machte man die Teilnahme verlockend, und eine grosse Lotterie, der «Glückshafen», wirkte als weitere Attraktion.

Da sich die Akten des Freischiessens von 1504 erhalten haben, sind wir bis heute über Teilnehmer und Resultate orientiert: 236 Bogen- und 451 Büchenschützen vor allem aus dem deutschsprachigen Raum bis weit nach Süddeutschland und ins Tirol hinein wetteiferten um die Preise – z.B. kamen 21 Schützen aus Uri, sogar 43 Gäste aus Ulm, einer gar aus Rom – und ganze 24 000 Namen umfasst das Verzeichnis der Lotterie! Vom 12. August bis zum 13. September 1504 stand somit Zürich im Mittelpunkt der damaligen Schützen, heimste grosses Lob ein, und festigte bereits sein internationales Ansehen – ein Höhepunkt des Zürcher Schützenwesens war erreicht.

Ebenfalls aus dem Jahr 1504 stammt auch das älteste erhaltene Mitgliederverzeichnis unserer Gesellschaft, es weist 14 Mitglieder aus.

Dass diese 14 Stadtschützen bereits mit einer eigenen Fahne am Freischiessen von 1504 teilnahmen – die ältesten nachweisbaren Schiessen mit Zürcher Beteiligung gehen bis 1452 zurück – ist anzunehmen. Auf der ältesten Wappenscheibe der Zürcher Büchenschützengesellschaft von 1532, aus dem ehemaligen Schützenhaus «am Platz»

gestiftet von der damaligen Stadtregierung, ist die Luntenschlossbüchse zu sehen. Diese Wappenscheibe galt dem unbekanntem Gestalter sicher als Vorlage für unser heutiges Gesellschaftswappen und damit auch dem Gros unserer heute gebräuchlichen Auszeichnungen und Signete.

Vorläufer unserer Gesellschaftsfahne waren die Zürcher Schützenfähnli, wie dasjenige, welches in der Gesellschaftswappenscheibe von 1523 zu sehen ist. Ursprünglich als militärisches Feldzeichen entstanden, wurden sie auch zivil benutzt. In ihnen widerspiegelt sich auch die Waffenentwicklung des 15. und 16. Jahrhunderts – die Luntenschlossbüchse verdrängt die Armbrust. Von nun an erscheinen beide gemeinsam auf dem gleichen Fähnli.



*Glasgemälde 1532, ehemals im Schützenhaus der Gesellschaft der «Schützen am Platz» in Zürich*

## Unsere Schützenhäuser von 1472–1899

Während rund 400 Jahren wirkten und übten unsere Vorfahren auf der alten Zielstatt «am Platz». Drei Schützenhäuser lösten einander in dieser langen Zeit ab. Vom ersten ist weder eine Beschreibung überliefert, noch kennen wir dessen Erbauungsjahr.

Die älteste Abbildung stammt aus einer Ansicht von Zürich in Joh. Stumpfs eidgenössischer Chronik von 1548: Ein einstöckiger Steinbau trägt einen Aufbau aus Holzfachwerk mit einem Walmdach. Von den Giebelseiten führen hölzerne Stege zu den zwei nebenstehenden Linden, deren Äste einen Holzboden mit Tischen zur Abhaltung von Lustbarkeiten trugen.

Dieses älteste Schützenhaus «am Platz» war, obwohl man es 1527 und wieder 1545 erweitert hatte, zu klein geworden. 1571 liessen dann die Büchenschützen ihr neues Gesellschaftshaus an Stelle des alten errichten. Es war ein stattlicher, zweistöckiger Steinbau mit getreppten Giebeln, kostbar ausgestattet mit wertvollen, geschenkten Standes- und Wappenscheiben sowie anderen Glasmalereien und handwerklichen Meisterstücken.

Rund 200 Jahre später häuften sich aber die Klagen der Schützen über den baufälligen Zustand ihres Gesellschaftshauses, und 1784 schritt man zu einer durchgreifenden Erneuerung, der aber u.a die Ausschmückung mit



*Keramikteller mit Schützenhaus  
«am Platz» nach 1700*

den Glasgemälden zum Opfer fiel. Sie wurden ins Ausland verkauft. Mit der Schleifung der Festungswerke, der darauf folgenden Überbauung des so gewonnenen Geländes, insbesondere mit dem geplanten Bau des ersten Bahnhofgebäudes, wurde der Schiessbetrieb «am Platz» in Frage gestellt.

Am 22. September 1845 fand das letzte Schiessen statt, und 1848 konnten die Schützen, nun als «Schützengesellschaft der Stadt Zürich», ihr neues Gesellschaftshaus und die Schiessanlage im Sihlhölzli beziehen, und am 14. Mai mit einer grossen Feier einweihen. Über einem Kellergeschoss befanden sich zwei Stockwerke mit einem grossen Festsaal im 2. Obergeschoss sowie einer Wohnung für den Wirt, der Küche und dem Wirtschaftssaal im 1. Stock. Im geschlossenen Schützenstand konnte auf 22 Scheiben geschossen werden, die Zeiger verrichteten ihre Arbeit in einer geschützten, vertieften Stellung.



*Schiessanlage «am Platz» aus dem  
Jos. Murer Stadtplan 1576*



*Schützenhaus und Schiessanlage  
Sihlhölzli 1848*

## Die neue Schiessstätte im Ablisgütli von 1898 bis heute

1885 wurden erste Schritte zur Realisierung und «Erstellung eines Zürichs würdigen und allen Bedürfnissen entsprechenden Schiessplatzes» unter Mitwirkung der Stadt Zürich eingeleitet. Mit der um sich greifende Ausdehnung der Stadt und der Entwicklung der immer weiter reichenden Feuerwaffen war das Ende des Schiessbetriebs am Standort Sihlhölzli absehbar, trotz einer grossen Zahl von Ehr- und Freischiessen, die die Beliebtheit dieser Anlässe, aber auch der idyllischen Anlage im Sihlhölzli bezeugten.

Aus Erfahrungen klug geworden, entschloss man sich baulich und gesellschaftlich zu einer kühnen Tat. Die beiden grössten Schützengesellschaften Zürichs, die «Schützengesellschaft der Stadt Zürich» und die «Schützen-Gesellschaft Wilhelm Tell» schlossen sich unter Beibehaltung des Namens der weit älteren Stadtschützen zu einer Gesellschaft zusammen. Diese zog nun 1898 an den Fuss des Uetliberges, um in Verbindung mit dem Militärschiessplatz im Albisgütli die gross angelegte neue Schiessstätte zu beziehen, mit

deren Bau 1897 begonnen worden war. Die Schiessanlage, das Schützenhaus mit Wirtschafts- und Schützenräumlichkeiten sowie dem 1200 Personen fassenden grossen Festsaal, wurde damals als schönste und grossartigste Schiessanlage Europas gelobt.

Auf das Eidgenössische Schützenfest 1963 hin wurde der alte Schiessstand abgebrochen. Er wich einer neuen, moderneren Anlage, die 2007/08 wiederum auf den neuesten Stand gebracht wurde. Das Restaurant Schützenhaus wie auch der Festsaal wurden bereits 1980/82 umfassend renoviert und teilweise erweitert.

Was unsere Vorfahren Ende des vorletzten Jahrhunderts geschaffen haben, gilt heute in den Worten der Historiker als «letztes grosses Monument der schweizerischen Festkultur des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, das in seiner ganzen Komplexität erhalten geblieben ist. Festhalle, Gastwirtschaftseinrichtungen und Säle ergänzen sich und müssen als Einheit angesehen werden, deren Erhaltung unbedingt angestrebt werden muss».



*Gesamtanlage des Albisgütli 1898-1962*

## Die Schützengesellschaft im 21. Jahrhundert

Bei der Schützengesellschaft der Stadt Zürich wird Tradition gross geschrieben, ohne aber den Bezug zur Realität zu verlieren. Der engagierte Auftritt in den Schiessdisziplinen Gewehr 300 m, Kleinkaliber- und Luftgewehr sowie Pistole bleibt weiterhin die tragende Säule unserer Gesellschaft. Mit der Übernahme von nationalen und, wenn immer möglich, auch internationalen Grossanlässen soll die Präsenz als starke Kraft im schweizerischen Schiesswesen auch in Zukunft gewährleistet werden. Verantwortlich dafür zeichnet das Schützenmeister-Kollegium. In diesem Gremium sind unter der Leitung des 1. Schützenmeisters alle Disziplinen-Schützenmeister, die zugewandten Schützenmeister und der Chef Nachwuchs zusammengefasst. Hier werden die Ziele formuliert, die Jahresprogramme 300 m, Pistole und Kleinkaliber/Luftgewehr zusammengestellt und dem Vorstand zur Genehmigung vorgelegt. Das Programm wird jährlich in unserem Gesellschaftsorgan «Der Stadtschütz» publiziert und steht allen Mitgliedern offen.

Das Jugend- und Nachwuchsprogramm der Stadtschützen hat zum Ziel den Jugendlichen den Schiesssport in seinen vielfältigen Variationen (im Schützenjargon Sektionen genannt) näher zubringen. In gesamthaft 5 Disziplinen können die Interessierten den Einstieg in das sportliche Schiessen finden. Motivierte Trainer sorgen für interessante, abwechslungsreiche, aber auch anspruchsvolle Trainingseinheiten. Der Spass vor, während und nach dem Schiessstag darf natürlich auch nicht zu kurz kommen.

Aufgrund der Grösse der Schützengesellschaft der Stadt Zürich bestehen zudem viele Möglichkeiten um das Erlernte zu testen. Neben internen Wettkämpfen besteht die Möglichkeit sich ebenfalls an externen Schiessanlässen mit weiteren Schiesskameraden ausserhalb der eigenen Gesellschaft im Kampf um den Kranz zu messen.

Und nicht zuletzt nehmen die Stadtschützen in der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens in Zürich eine wichtige Aufgabe wahr, wie mit der Pflege von freundschaftlichen Beziehungen zu befreundeten Gesellschaften in Zürich und der übrigen Schweiz, der Vielzahl der kulturellen und anderen Veranstaltungen auf unserem Gelände im Albisgütli oder im Schützenhaus und Festsaal, aber auch mit der Durchführung des «Knabenschiessen». An dessen Festbankett am Montagmittag sind Schützen, Gäste aus Politik, Wirtschaft, Militär und befreundeten Gesellschaften in Fortsetzung bester früherer Schützentradition gemeinsam in der ehrwürdigen Festhalle vereinigt.



*Geselligkeit in der neu gestalteten Stadtschützenstube*

## Das Knabenschiessen

Die Ursprünge des Knabenschiessens gehen zurück auf das 16. Jahrhundert. Von einer «Knaben Schiesset» sprechen die Akten erstmals im Jahre 1656. Am 20. September stiftete das Säckelamt der Stadt Zürich versilberte Gabenpfennige mit blauen und weissen Bändeln für 144 Knaben. Die Burschen hatten an einem Schützenwettbewerb teilgenommen, der einen mehrwöchigen Drillkurs unter der Leitung eines Hauptmanns abschloss. Solche paramilitärischen Übungen gab es seit 1637. Irgendwann verschwanden sie wieder. Das jährliche Knabenschiessen aber konnte sich an wechselnden Schauplätzen über die Jahrhunderte hinweg halten. Seit 1899 wird das beliebte Volksfest unter dem Motto «Knabenschiessen – eine lebendige Tradition» von der die Schützengesellschaft der Stadt Zürich im Albisgütli organisiert.

Heute wird unter Mädchen und Knaben der Stadt und des Kantons Zürich der Schützenkönig bzw. die Schützenkönigin ermittelt, gekrönt und würdig gefeiert. Die Organisation wird von einer ehrenamtlichen Kommission getragen, deren Basis viele langjährige freiwillige Helferinnen und Helfer bilden. Trotz oder vielleicht dank dieser Ehrenamtlichkeit hat die Durchführung des Knabenschiessens eine beachtliche Stufe der Professionalität erreicht. Alle sind mit Elan und Freude dabei und manchen ausserordentlichen Effort braucht es, damit jeweils am Samstagmorgen Punkt 08.00 Uhr der erste Schuss fällt und die Chilbi ihren Betrieb aufnimmt.

An diesen drei Tagen des grössten Zürcher Herbstfestes steht die Schützengesellschaft der Stadt Zürich im Schaufenster der Öffentlichkeit. Dies ist eine einmalige Chance, den Schiesssport nicht nur den Girls und Boys aus dem ganzen Kanton näher zu bringen, sondern auch einer breiten Schicht der Zürcher Bevölkerung.



*Knabenschiessen*

Das Knabenschiessen hat seinen festen Platz im Zürcher Festkalender und gehört genauso zum Herbst wie das Sechseläuten zum Frühling. Der Anlass ist gleichzeitig aber auch das grösste jährliche Volksfest in Zürich und die grösste Budenstadt der Schweiz lockt mit all ihrem kulinarischen Angebot Jahr für Jahr Tausende während dreier Tage an den Fuss des Uetliberges.

Mehr zur Schützengesellschaft der Stadt Zürich und zum Knabenschiessen unter [www.sgz.ch](http://www.sgz.ch)

[www.knabenschiessen.ch](http://www.knabenschiessen.ch)

